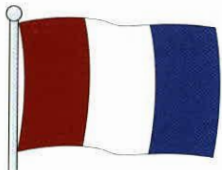


Aktuelles aus Europa



„Tod auf Wunsch“ - Alltag in Holland Zur Diskussion gestellt

Bereits heute werden in den Niederlanden bei vierzig von hundert behinderten Menschen die versterben der Tod durch den Arzt herbeigeführt.

- Für
 - schwerbehinderte und todkranke Babys die Giftspritze,
 - depressive Patienten eine Überdosis Tabletten,
 - Schwerkranke eine tödliche Injektion,
 - bei Komapatienten das Absetzen der Medikamente,
- all dies ist in den Niederlanden Alltag.

Seit 1993 Sterbehilfegesetz

Das niederländische Parlament beschloß 1993 ein liberales Sterbehilfegesetz.

Zwischenzeitlich ist dort der „Tod auf Wunsch“ gesetzlich akzeptiert. Mit der Gesetzesneufassung sollten in Holland auch verbindliche Regeln für die Ärzte erstellt werden. Danach ist aktive Sterbehilfe zugelassen, wenn der Patient im Sterben liegt.

Die Ärzte der Schweiz z. B. sind mit der Überschrift ihrer Sterberichtlinien für „Sterbende und cerebral schwerst Geschädigte“ hier bereits einen Schritt weitergegangen.

In Holland sollte zudem der Sterbende starke Schmerzen haben, mehrmals um Sterbehilfe gebeten haben und „bei vollem Verstand sein“. Der Arzt muß zudem einen Kollegen zu Rate ziehen und den Leichenbeschauer davon informieren.

Lebensbeendigung „ohne Ersuchen“

Das niederländische Modell ist jedoch in den fünf Jahren seit 1993 längst „aufgeweicht“. Durch Musterprozesse in der Juristensprache ist bereits eine „Lebensbeendigung ohne ausdrückliches Ersuchen des Patienten“ akzeptiert. Die niederländische Regie-

rung will Mitte 1998 diese Gesetzgebung noch weiter „liberalisieren“. Dadurch soll die tatsächliche „Sterbehilfefzahl“ bekannt werden. Man schätzt, daß bei 70% aktiver Sterbehilfe einfach eine natürliche Todesursache angegeben wird.

„Angesichts dieser Fakten habe ich zunehmend Angst um unsere Patienten!“

Schreiben Sie mir dazu Ihre Meinung.

Armin Nentwig MdL,
Bundvorsitzender



Universitäts-Professor Dr. Dr. h.c. Franz Gerstenbrand, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, vormalig am Universitätsklinikum in Innsbruck tätig und nun in Wien zuhause, steht seit Jahren mit unserem Bundesverband in engem Kontakt. Prof. Gerstenbrand informierte Bundesvorsitzenden Nentwig eingehend über seine weltweiten Aktivitäten zum Thema „Apallisches Syndrom“. So konnte er in die Sektion Neurologie der „Österreichischen Gesellschaft für Neurologie und

Professor Gerstenbrand:

„Wir müssen alles daran setzen eine Euthanasie apallischer Patienten zu verhindern!“

Psychiatrie“ die Erstellung eines österreichischen Konsensus-Papiers - bezogen auf das apallische Syndrom - einbringen. Prof. Gerstenbrand möchte das Papier bei der Tagung der österreichischen Gesellschaft im April in Gmunden präsentieren und es als österreichisch-deutschsprachiges Papier für das apallische Syndrom verwenden. Es sollte dabei als Gegengewicht für die seiner Meinung nach völlig unethische und unrealistische Einstellung der anglo-amerikanischen Gruppen zum Problem „Apallisches Syndrom“ (Vegetative-State) verwendet werden. „Wir müssen in Europa alles daran setzen, eine assistierte Euthanasie apallischer Patienten zu verhindern“, so Prof. Gerstenbrand.

Rein ökonomische Gesichtspunkte?

Prof. Gerstenbrand berichtete „WACHKOMA - und

danach“ zudem darüber, daß er bei einer Sitzung der Special Interest Group (SIG) für Neuroethics der EFNS, durchgeführt in Dubrovnik Oktober 1997, feststellen mußte, daß schon heute in Europa der amerikanische, von ökonomischen Gesichtspunkten getragene Standpunkt Fuß zu fassen beginnt. Auch bei einem Referat eines holländischen Kollegen ließ dieser in der Diskussion keinen brauchbaren Kompromiß erkennen.

Der in diesem Spezialbereich weltweit bekannte Prof. Gerstenbrand hat zwischenzeitlich über das Thema „Apallisches Syndrom“ (Vegetative-State) einen Artikel für eine WHO-Broschüre fertiggestellt, der bereits in Genf zur Weiterbearbeitung vorliegt.

In der „European Federation of Neurology Societies“ (EFNS) wurde von ihm weiter angeregt, eine „Task

Force“ zum Thema „Apallische Syndrome/Vegetative State“ zu gründen. Auf seinen Vorschlag hin ist Prof. Saltuari Hochzirl als Vorsitzender bestimmt worden.

Amerikaner lassen verhungern

Prof. Gerstenbrand berichtete uns über die im vergangenen Herbst stattgefundenene Diskussion der Sevilla-Gruppe. Dabei hatte sich in erschreckender Weise gezeigt, daß amerikanische Ärzte apallische Patienten nach bereits drei, höchstens jedoch nach sechs Monaten nicht nur aufgeben, sondern diesen Patienten auch Ernährungs- und Flüssigkeitszufuhr entziehen.

„WACHKOMA - und danach“ sowie unser Verband bedanken sich bei Prof. Gerstenbrand für seinen jahrzehntelangen Einsatz um die Komapatienten.

Armin Nentwig (an)
WACHKOMA 2/98

WACHKOMA



und danach



„Ich lebe, fühle und spüre“

BUNDESVERBAND FÜR
SCHÄDEL-HIRNVERLETZTE,
PATIENTEN IM WACHKOMA
»APALLISCHES
DURCHGANGSSYNDROM«
UND IHRE ANGEHÖRIGEN

rehabision '98
Messe und Forum für
Rehabilitation und Integration
4.-7. März 1998

Leipziger Messe S. 19



"Bündnis für
Menschenwürde" S. 4



Einweihung ZAMOR e.V.
S. 32

Illegales Kopieren ist strafbar

HERIBERT BODENSIEK · 1991 · SCHWERSTES SCHÄDEL-HIRN-TRAUMA ·
WACHKOMA · SEPTEMBER 97 · HALBTAGSANSTELLUNG IM
BEREICH TECHNISCHEN AUSBILDUNGSZENTRUM ITZEHOE ·



INHALTSANGABE

Was uns bewegt

- S. 3 **Von Wundern, Angehörigen und der Rehabilitation, Amberg - 64800 - hier laufen die Fäden zusammen**

Bundesweit

- S. 4 – Bioethik – „Bundesregierung darf nicht unterzeichnen!“ „Bündnis für Menschenwürde“
- S. 6 Die Würde des Menschen ist unantastbar! Tagung in Kassel

Aktuelles aus Europa

- S. 7 „Tod auf Wunsch“ - Alltag in Holland

Professor Gerstenbrand:

„Wir müssen alles daran setzen eine Euthanasie apallischer Patienten zu verhindern!“

Berichte

- S. 8 „Qualitätsverunsicherung“ in der häuslichen Pflege Forum Häusliche Pflege e. V. warnt vor Qualitätseinbußen.
- S.19 **EUROMED '98 und rehavision '98** in Leipzig. Medizin kompakt für Ärzte, Pflegekräfte und Aussteller.
- S.28 Tag der Begegnung in der Fachklinik Herzogenaurach.

Therapien

- S.24 **Auditive Musiktherapie: heilsames Musikhören.** Ein Zugang zum Menschen über bewußtes Hören.
- S.26 **Der Alltag als Prüfstein** Erfahrungen mit einem neuartigen Konzept zur Rehabilitation von Schädel-Hirn-Patienten in der Neurologischen Klinik Westend in Bad Wildungen.

Verbände & Institutionen

- S.19 **DVfR - Deutschen Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter**

Schicksal

- S.46 **Auch „Altfälle“ haben noch eine Chance.** Positive Erfahrungen mit Schallwellentherapie.

Aktuelles

- aus der Bundesgeschäftsstelle
- S.11 **Ethikpreis des „Sonntagsblattes“ für Thema „Wachkomapatienten“** – Barbara Michel ausgezeichnet.

Rechtsrat für Angehörige / Betroffene

- S.12 **„Kindergeldfalle“ (ab 18) bei Spezialpflege im Heim.** Bonn spart bei den Eltern Behinderter.
- S.16 **Universitätsklinikum Regensburg forscht**
- S.17 **Industrie will Makler auf dem Pflegemarkt werden**

Aus den Bundesländern

von Bayern bis Thüringen Regionalversammlungen, Berichte, Vorstellungen von Einrichtungen

- S.30 Baden-Württemberg
- S.32 Bayern
- S.35 Hessen
- S.36 Niedersachsen
- S.38 Nordrhein-Westfalen
- S.38 Schleswig-Holstein
- S.38 Thüringen

Was rechtens ist...

- S.41 **apropos Soziale Pflegeversicherung (SGB XI)**

V. Leistungsumfang

Sozialhilfe

- S.42 **Ein Rechtsanspruch, kein Almosen** Info-Nr. 1 „Im Koma zum Sozialfall“

Sorgenecke

- S.29 **Wer weiß Rat?**

Literaturhinweise

- S.44

Spendenaktionen

- S.44/45

Leserbriefe

- S.14/15
- S.45

Impressum



Mitglieder-Fachzeitschrift unseres Selbsthilfeverbandes „Schädel-Hirnpatienten in Not e.V.“
Verlagsort: 92224 Amberg

Auflage: 7.000 Stück

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat

Herausgeber:
Bundesverband
„Schädel-Hirnpatienten in Not e. V.“
Bayreuther Str. 33
D-92224 Amberg
Tel. 09621/64800, Fax 09621/63663

<http://www.dfx.de/schaedel-hirn>

S-H-Patienten_in_Not@link-am.donut.de

Redaktion:
Armin Nentwig MdL
Martina Nentwig

Satz und Druck:
Strobl-Druck und Verlags GmbH
Fuggerstr. 31, D-92224 Amberg

Repro & Layout:
TOMTOM Media
Knappenweg 5, D-92245 Lengenfeld
Klaus-Peter Strobl

Gestaltung:
Martina Nentwig & Thomas Galitzdörfer, Klaus-Peter Strobl

Bezugsgebühr:
für Mitglieder im Beitrag
enthalten

im Einzelbezug 7,-- DM

jährl. Abopreis
für sechs Ausgaben 42,-- DM

Anzeigenpreisliste 01/97

Für den Anzeigeninhalt ist der
Inserent verantwortlich.

Gerichtsstand ist Amberg.

Nachdruck:
Die im „Wachkoma“ verfaßten
Texte bleiben Eigentum des
Verbandes und dürfen nur nach
vorherigem schriftlichen
Einverständnis veröffentlicht
werden.

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotounterlagen
wird keine Haftung übernommen.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung des
Verfassers wieder.